

Wieder keine Antworten

Nur eins ist klar beim Lückenschluss: Der Lärmschutz lässt auf sich warten

Wann kommt der Lärmschutz? Wie lange bleibt das Provisorium? Und kommt noch mehr Verkehr, wenn die B 464/B 295 erst mal richtig ausgebaut ist? Rund 150 Bürger aus Renningen, Leonberg und Umgebung forderten vergangenen Freitag im Haus am Rankbach Antworten von der Staatssekretärin des Verkehrsministeriums. Stattdessen wurden noch mehr Fragen aufgeworfen.

VON REBEKKA HÜSGEN-LIEB

Das Wort »Ersatzautobahn« spielte an diesem Abend eine große Rolle. Davor fürchten sich die Renninger schon lange, inzwischen ist es Realität: Die B 295 wird als Umfahrung

der Autobahn genutzt. Und, das sagte auch der Leonberger Stadtrat Bernd Murschel, Grüne, der den Abend moderierte: »Je größer man eine Straße baut, desto mehr Autos kommen.«

Alles beim Alten lassen kann man aber nicht, sonst droht das Verkehrschaos. Ein Dilemma, wie auch Dr. Gisela Splett, MdL und Staatssekretärin im Verkehrsministerium, bestätigte, die an dem Abend über den aktuellen Stand der Planung informieren wollte und sich zahlreichen enttäuschten Bürgern gegenüber sah. Denn die Anwohner haben nun den Salat: »Es ist bereits eine Ersatzautobahn! Wie wollen Sie das vermeiden?« Das wollte eine Bürgerin von der grünen Staatssekretärin

wissen. »Darauf habe ich keine einfache Antwort«, gestand diese.

Und auf Lärmschutzwälle oder ähnliches können die Anwohner noch lange warten. Denn die im Oktober provisorisch installierte Straße am Knoten B 464/B 295 verbessert zwar den Verkehrsfluss, allerdings ist für dieses Provisorium kein Lärmschutz vorgesehen, denn es ist ja nur eine Lösung auf Zeit. Aber wann die entgeltliche Straße kommt, weiß im Moment noch keiner. Splett erklärte, man befinde sich momentan erst in Planungsphase zwei von fünf. »Vor dem Spatenstich«, so Splett, »werden noch einige Jahre ins Land gehen.«

Ein Vorgehen, das nicht nur bei Jürgen Lauffer, FWV,

auf Unverständnis stieß: Es sei unvorstellbar, wie lange man für diese Planung brauche. »Wenn Sie so ein Haus bauen würden – erst planen, dann bauen und vor dem Dach aufhören – das wäre eine Katastrophe«, so der Renninger Stadtrat und Zimmermeister.

Zudem entbrannte erneut die Diskussion um die Planungsvarianten 8 und 10b, die laut Splett derzeit beide geprüft werden. Dabei hatte Renningen die Variante 8 schon ausgeschlossen, da sie keine Direktverbindung zwischen Renningen-Süd und Magstadt enthält. »Wir brauchen diesen Anschluss dringend«, forderte der Renninger Bürgermeister Wolfgang Faißt mit Nachdruck.

Murschel, der den Abend über souverän moderiert hatte, beendete die Gespräche dann leider etwas unglücklich eine Stunde vor der Zeit, was viele Bürger empörte. »Ich bin nicht hergekommen, um jetzt wieder heimgeschickt zu werden«, ärgerte sich Wilhelm Schumm von der IG Kindelberg und forderte endlich den Lärmschutz ein, auf den man schon seit 25 Jahren warte. Und eine Bürgerin rief enttäuscht: »Das Thema ist nicht genügend diskutiert, weil jedes Mal nichts dabei rauskommt.«

Ewald Thomas von der AG Verkehrslärm plädierte für mehr Bürgerbeteiligung: »Viele Fragen bleiben offen. Diese Veranstaltung kann eigentlich nur der Beginn sein.«